

**XIX. GP-NR**  
**Nr. 848** /J  
**1995 -03- 2 8**

## ANFRAGE

der Abgeordneten Johann Schuster , Prof. Leiner  
und Kollegen  
an die Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz  
betreffend Heim-, Freizeit-, und Sportunfälle

Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Unfällen in Österreich belaufen sich auf rund 128 Milliarden Schilling. Etwa 42 Prozent (54,4 Milliarden) davon gehen zu Lasten von Heim-, Freizeit-, und Sportunfällen. (Laut Institut "Sicher Leben" im Kuratorium für Verkehrssicherheit).

Die 54 Milliarden Schilling Folgekosten setzen sich zusammen aus rund 32 Milliarden durch berufliche Produktionsausfälle, 10 Milliarden durch Produktionsverluste im Haushalt, 7 Milliarden durch medizinische Behandlung und Rehabilitation, 5 Milliarden durch Krankenstände, 700 Millionen durch Rettungseinsätze und Sachschäden.

Die Kosten für Unfälle trägt letztlich der Bürger selbst, indem er Sozialversicherungsbeiträge, Versicherungsprämien und Steuern einzahlt. Eine Unfallreduktion ist mit wirksamen Präventionsmaßnahmen sicherlich zu erreichen und würde jährlich eine enorme Kostenreduktion ergeben.

In Österreich investiert neben der gesetzlich vorgeschriebenen Sozialversicherung derzeit aber nur die private Versicherungswirtschaft nennenswerte Beträge in Unfallverhütung. Daß keine anderen Institutionen diesem positiven Beispiel folgen, ist nicht nur vom menschlichen, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unverständlich. Denn jeder für Prävention aufgewendete Schilling bringt ein Vielfaches an Ersparnis bei den Unfallfolgekosten. Durch das Nichthandeln der Verantwortlichen im Bereich Unfallverhütung, wird jährlich Volksvermögen in zweistelliger Milliardenhöhe vergeudet.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz folgende

## ANFRAGE:

- 1.) Sind Ihnen die Zahlen der Unfallfolgekosten bekannt? Was haben Sie zur Vermeidung der Kosten unternommen?
- 2.) Gibt es ein Unfallverhütungsprogramm für Österreich in ihrem Ministerium?

3.) Welche Unfallverhütungsaktivitäten sind in den nächsten Jahren (bis zum Jahr 2000) geplant?

4.) Welche finanziellen Mittel stehen Ihnen für den Bereich Unfallverhütung zur Verfügung?

5.) Wie stehen Sie zu den Überlegungen, daß bei extremen Sportarten, die mit einem hohen Unfallrisiko belastet sind, wie z.B. Snowboardfahren, Bungee-Jumping,... eine private Zusatzversicherung abgeschlossen werden soll?